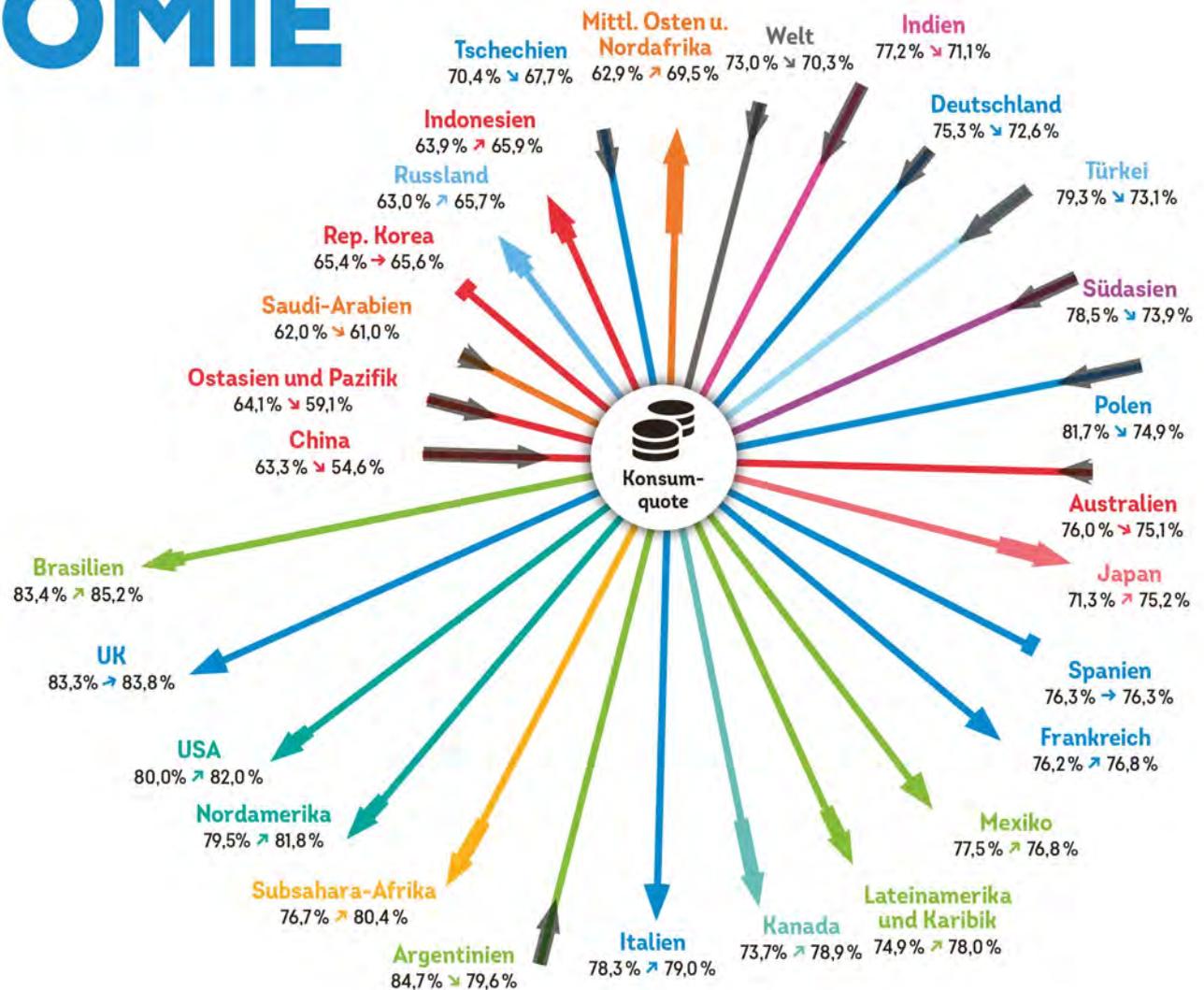


MIT
SONDERTEIL
CORONA
SCHOCK

ATLAS DER WELT WIRTSCHAFT 2020/21

ZAHLEN, FAKTEN UND ANALYSEN ZUR GLOBALISIERTEN ÖKONOMIE



INHALT

- 1 BRUTTOINLANDSPRODUKT** *Wie groß ist die Weltwirtschaft?*
Entwicklung und Verteilung der Wirtschaftsleistung in der Welt
- 2 KONSUM** *Wer konsumiert wie viel?*
Der Westen dominiert, Asien holt auf
- 3 INVESTITIONEN** *Was treibt die Wirtschaft an?*
Investitionen entscheiden über die wirtschaftliche Entwicklung
- 4 AUSSENHANDEL** *Internationaler Handel – Triebfeder der Weltwirtschaft?*
Export ist Konsum oder Investition in einem anderen Land
- 5 WERTSCHÖPFUNG** *Wo entsteht das Einkommen?*
Agrar-, Industrie- und Dienstleistungssektor im Vergleich
- 6 ARBEITSLOSIGKEIT** *Ist Arbeitslosigkeit unvermeidlich?*
Das große Versagen der Wirtschaftspolitik
- SONDERTEIL DER CORONA-SCHOCK UND DIE WELTWIRTSCHAFT**
- 7 SPAREN UND VERSCHULDEN** *Wer spart und wer verschuldet sich bei wem?*
Die Finanzierungsseite einer Volkswirtschaft
- 8 PREISE** *Inflation – die Welt zwischen Preis-Chaos und Deflation?*
Auf Höhe und Schwankung der Preisentwicklung kommt es an
- 9 ZINSEN** *Arbeitet das Geld nicht mehr?*
Zinsen auf Rekordtief
- 10 WECHSELKURSE** *Was die Welt zusammenhält – oder eben nicht?*
Wechselkurse bestimmen den internationalen Wert von Handelsgütern
- 11 LÖHNE** *Warum brauchen wir Lohnpolitik?*
Löhne sind unverzichtbarer Schlüssel zu erfolgreicher Wirtschaftsentwicklung
- 12 BEVÖLKERUNG** *Wächst die Erdbevölkerung auf über 10 Milliarden Menschen?*
Die demografischen Perspektiven der Welt sind besorgniserregend
- 13 KLIMAWANDEL** *Können wir die Erwärmung der Erde aufhalten?*
Kohle, Öl und Erdgas müssen überall auf der Welt im Boden bleiben

Abkürzungsverzeichnis

Quellen- und Abbildungsverzeichnis

Impressum

VORWORT

Die Kenntnis der grundlegenden Vorgänge in der Weltwirtschaft ist Voraussetzung für eine rationale Wirtschaftspolitik, die sich nicht mit der nationalen Sicht oder allenfalls der Perspektive der reichen Industrieländer begnügt, sondern nachhaltige Lösungen für die drängendsten Probleme der Weltgemeinschaft insgesamt sucht.

Wer sich über die globalisierte Ökonomie sachlich informieren will, benötigt empirische Informationen. Es nützt aber wenig, eine Vielzahl an Daten über die weltweiten Gegebenheiten zusammenzutragen, ohne dabei zu erklären, wie die Dinge ineinandergreifen. Tut man das, stellt man fest, dass sich bestimmte Muster in den Volkswirtschaften ganz verschiedener Länder wiederholen, weil überall ähnliche wirtschaftspolitische Fehler gemacht werden, die sich wiederum zumeist auf eine ungeeignete Theorie zurückführen lassen. Das Verständnis gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge und eine rigorose Überprüfung der eigenen Thesen anhand empirischer Verläufe würde helfen, die größten Fehler zu vermeiden. Im Text werden die wichtigsten theoretischen Grundlagen angesprochen und anhand von Info-Grafiken veranschaulicht.

Dass man nicht jedem einzelnen Land, ja bisweilen nicht einmal jeder Weltregion in ihrer spezifischen Situation gerecht werden kann, ist unvermeidlich. Es liegt sowohl am Umfang des Themas Weltwirtschaft als auch an der Lückenhaftigkeit der Daten zu zentralen Bereichen. Alle Überlegungen stützen sich auf allgemein verfügbare, möglichst vergleichbare und aus den Quellen der großen internationalen Organisationen stammende Daten.

Nicht berücksichtigt werden Indikatoren zu Institutionen und Machtstrukturen. Ihr Nutzen ist begrenzt, solange nicht einmal Klarheit bezüglich der entscheidenden makroökonomischen Zusammenhänge besteht. Auch auf die Darstellung »weicher« Daten wie Umfragen zu Zufriedenheit, Wohlbefinden oder Freiheit wird verzichtet, selbst wenn das die Beschreibung der Lebenswirklichkeit einschränkt. All diese Faktoren sind wichtig, aber sie lassen sich kaum objektiv messen und weltweit vergleichen. Der Datensatz, der hier vorgelegt und kommentiert wird, liefert ohnehin spannende Einblicke und politisch brisante Erkenntnisse.

In den Kapiteln 1 bis 6 wird die Realwirtschaft aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung liefert dafür einen weitgehend konsistenten Bezugsrahmen, der Aussagen über die regionale Verteilung des Einkommens, seine Entstehung und Verwendung in verschiedenen Teilen der Erde ermöglicht. In den Kapiteln 7 bis 11 werden die monetären Verhältnisse der globalisierten Ökonomie beschrieben und aus ihrer Analyse in Verbindung mit den realwirtschaftlichen Vorgängen wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen gezogen. Kapitel 12 wirft einen Blick auf Zunahme und Struktur der Weltbevölkerung, der in Kapitel 13 um die beunruhigenden Perspektiven der Entwicklung des Klimas erweitert wird.

In einem Sonderteil werden die wirtschaftlichen Auswirkungen der durch die Corona-Pandemie ausgelösten Krise mit aktuellen Konjunkturindikatoren beleuchtet. Er schließt mit einem Ausblick auf die wirtschaftspolitischen Erfordernisse zur Überwindung der ökonomischen Krisenfolgen ab.

Die Farbgestaltung des Hefts steht für die Vielfalt der Welt der Wirtschaft und soll das Interesse der Leserinnen und Leser wecken, dient aber vor allem der inhaltlichen Orientierung. Die Farbverteilung, mit der die Weltkarte auf der nachfolgenden Seite versehen ist, findet sich für die einzelnen Länder und Ländergruppen in jedem Kapitel wieder und erleichtert so, regionale Zusammenhänge rasch zu erfassen.

Der **ATLAS DER WELTWIRTSCHAFT** liefert ein Gesamtbild, das starke Hinweise darauf enthält, was in der Weltwirtschaft schief läuft und was die Staatengemeinschaft dagegen tun sollte. Dabei bleiben auf begrenztem Raum Wünsche offen. Die oft dramatische Ungleichheit innerhalb von Gesellschaften wird in Folgeausgaben genauer in den Blick genommen werden. Dasselbe gilt für den Bereich Gesundheit.

Die große globale Aufgabe ist es, der Masse der Menschen eine Perspektive zur Verbesserung ihres Lebensstandards zu geben und gleichzeitig das Handeln der Menschen in nachhaltige Übereinstimmung mit den natürlichen Ressourcen zu bringen, die unser Planet bietet. Dazu wollen wir einen Beitrag leisten.

*Heiner Flassbeck Friederike Spiecker Stefan Dudey
im Oktober 2020*

Seite 4

Seite 10

Seite 14

Seite 22

Seite 28

Seite 36

Seite 44

Seite 60

Seite 72

Seite 80

Seite 88

Seite 94

Seite 106

Seite 114

Seite 2

Seite 122

Seite 129

DIE LÄNDER DER WELT

nach der Regionalgliederung der Weltbank
Einwohnerzahlen 2020

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BCI Business Confidence Index
(Geschäftsklimaindex)

BIP Bruttoinlandsprodukt

BIZ Bank für Internationalen Zahlungs-
ausgleich (»Bank der Zentralbanken«)

BSP Bruttosozialprodukt

CCI Consumer Confidence Index (Index
für das Verbrauchervertrauen)

CH₄ Methan

CO₂ Kohlenstoffdioxid

EU 27 / EU 28 Europäische Union
28 Mitgliedsstaaten bis zum Brexit
zum 31.12.2019, danach EU 27

Eurostat Statistikbehörde der
Europäischen Union

EWS Europäisches Währungssystem
System einer währungspolitischen
Zusammenarbeit europäischer Staaten,
Vorgänger des Euro 1979-1999

EWU Europäische Währungsunion
bezeichnet in diesem Heft die 19 Mitglieder
der Eurozone (wenn nicht anders genannt)

EZB Europäische Zentralbank

FED Federal Reserve (Zentralbanksystem
der USA)

Gt Gigatonnen

ILO International Labour Organization
(Internationale Arbeitsorganisation)

IPCC Intergovernmental Panel on
Climate Change (Weltklimarat)

IWF / IMF Internationaler Währungsfond /
International Monetary Fund

Mt Megatonnen

NEER nominal effective exchange rate
(nominaler effektiver Wechselkurs)

OECD Organisation for Economic
Co-operation and Development
(Organisation für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung)

ppm parts per million
(Teile pro Millionen Teile)

PPP / PPP-Dollar Kaufkraftparitäten-
Konzept (purchasing power parity) bzw.
die Bezeichnung der für internationale
Vergleichszwecke genutzten Einheitswährung

REER real effective exchange rate (realer
effektiver Wechselkurs)

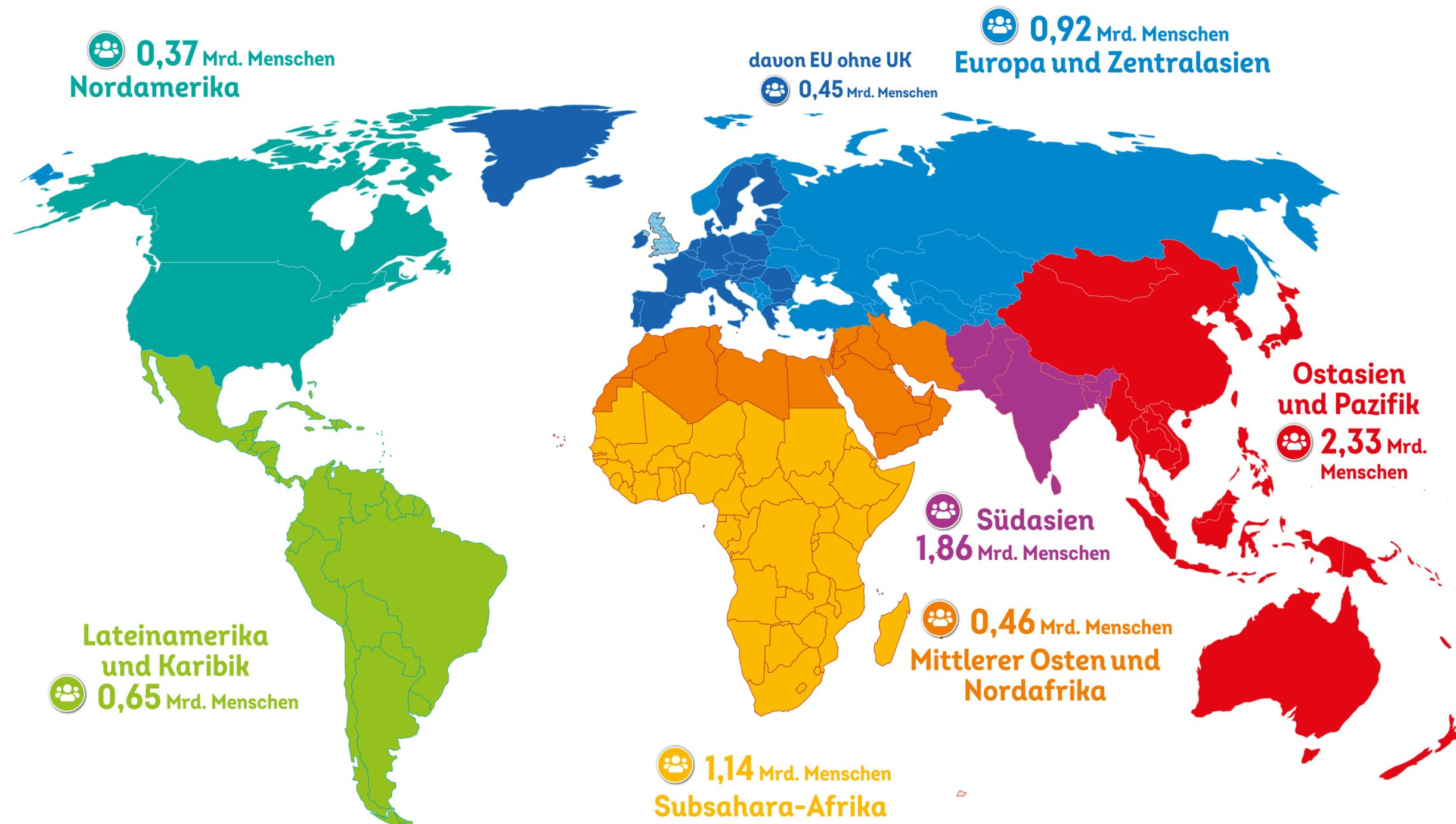
TWh Terawattstunden

UK United Kingdom (Vereinigtes Königreich
von Großbritannien und Nordirland)

UN United Nations (Vereinte Nationen)

VGR Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

WAEMU West African Economic and
Monetary Union (Westafrikanische
Wirtschafts- und Währungsunion)



Das hier gezeigte Farbschema dient der Orientierung in allen Kapiteln dieses Heftes.
Die dunkelblau gekennzeichneten Länder gehören zur EU. EU-Daten im Heft beziehen sich auf aktuell 27 Mitgliedstaaten.
Falls das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland (UK) mit einbezogen ist, steht EU 28.

Wie groß ist die Weltwirtschaft?

Entwicklung und Verteilung der Wirtschaftsleistung in der Welt

Wir beginnen mit dem **Bruttoinlandsprodukt**, kurz BIP, dem umfassendsten Begriff für die Entwicklung aller Einkommen in der Welt. Das BIP erfasst den Wohlstand eines Landes nur unvollkommen: Es bildet beispielsweise nicht die Schäden ab, die mit der wirtschaftlichen Einkommenserzielung in der Natur oder in Bezug auf die vorhandenen Rohstoffe angerichtet werden. Auch die Verteilung der Einkommen auf die Bevölkerung eines Landes kommt im BIP nicht zum Ausdruck. Zudem werden sehr ähnliche Sachverhalte statistisch unterschiedlich behandelt (siehe **Info-Box**). Faktoren wie Freizeit, Zufriedenheit, Selbstbestimmung, Freiheit und viele andere, die zum subjektiven Wohlbefinden stark beitragen dürften, werden ebenfalls nicht abgebildet.

Das BIP ist daher kein umfassendes Wohlstandsmaß. Trotzdem wollen wir uns mit ihm befassen, weil es derzeit keine andere Größe gibt, mit der man die materielle Situation verschiedener Länder und der gesamten Welt nach einem einheitlichen Maßstab halbwegs umfassend abbilden und vergleichen kann.

Das gesamte BIP der Welt belief sich im Jahr 2019, also vor der Corona-Krise, auf 142 Billionen internationale PPP-Dollar. Das ist eine schwer vorstellbare Zahl, die aber etwas anschaulicher wird, wenn man bedenkt, dass das deutsche BIP nach dieser Bewertungsmethode in der Größenordnung von 4 Billionen und das der USA bei über 20 Billionen liegt.

Abbildung 1.1 zeigt das globale BIP (in internationalen PPP-Dollar, also nicht preisbereinigt, aber international vergleichbar) im Jahr 2000 und 2019 und seine sich verändernde Verteilung auf sieben Regionen der Welt und einige ausgewählte Länder. Bemerkenswert ist, in welchem Maße Asien einschließlich des pazifischen Raums seine Bedeutung vergrößern konnte – von knapp 30% auf weit über 40%. Das spiegelt vor allem das rasche Aufholen Chinas wider. Aber auch die meisten übrigen Länder Asiens wuchsen dynamischer als der Rest der Welt. Diese Dynamik geht am stärksten »auf Kosten« Nordamerikas und der EU, deren Anteil von zusammen gut 45% auf rund 32% schrumpft, während sich die Anteile der übrigen Regionen nur wenig verschieben. Man sieht, dass sich die Gewichte zwar verändern, aber in der hier gewählten Gruppierung die »Schwergewichte« noch immer die gleichen wie vor 20 Jahren sind.

Was ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP)?

Das BIP eines Landes für ein Jahr ist die **Schätzung aller wirtschaftlichen Tätigkeiten**, die in dem betrachteten Jahr zu einem **Geldeinkommen** aller am Wirtschaftsleben beteiligten Institutionen und Personen in diesem Land geführt haben. Erledigt etwa ein Familienmitglied unentgeltlich Hausarbeit oder Kindererziehung, erbringt diese Arbeit kein Einkommen im Sinne des BIP. Verrichtet diese Aufgaben jedoch eine andere Person gegen Bezahlung, die zuvor an anderer Stelle Arbeitseinkommen bezogen hat, und verdient das vorher für die Familie tätige Familienmitglied nun seinerseits so viel Einkommen wie die für die Familie angestellte Person, steigt das BIP, obwohl de facto die gleiche Menge an Arbeit geleistet wird wie zuvor.

Beim **nominalen BIP** wird die Wirtschaftsleistung in den tatsächlichen Preisen des betrachteten Jahres ausgedrückt. Preiserhöhungen vergrößern folglich das nominale BIP. Will man feststellen, um wie viel sich im betrachteten Zeitraum die Menge der produzierten Güter verändert hat, muss man Einkommensveränderungen, die nur auf Preisveränderungen beruhen, herausrechnen. Man nimmt also eine Preisbereinigung der nominalen Größen vor. Das so berechnete preisbereinigte oder **reale BIP** ist keine wirklich gütermäßig erfasste Größe, sondern nur eine rechnerische Annäherung an das, was hinter dem nominalen BIP an tatsächlicher Menge steht. Üblicherweise wird die Zunahme des realen BIP als das wirtschaftliche **Wachstum** eines Landes bezeichnet.

Für **internationale Vergleiche** muss man die Werte des realen oder nominalen BIP verschiedener Länder in eine **einheitliche Währung** umrechnen. Die Wechselkurse sind allerdings erheblichen Schwankungen unterworfen und bewegen sich aufgrund spekulativer Transaktionen oft weit weg von dem, was man als gerechtfertigten Umrechnungsmaßstab ansehen kann. Um Verzerrungen bei der Umrechnung in eine einheitliche Währung zu vermeiden, verwendet man deshalb für Wohlstandsvergleiche oft sogenannte **Kaufkraftparitäten (Purchasing Power Parities, PPP)** anstelle von Wechselkursen. Die einheitliche Währung, in der die Werte bei dieser Methode angegeben werden, wird als internationaler **PPP-Dollar** bezeichnet.

142,0
Bill. PPP-\$ im
Jahr 2019

2000: 22,2 %
Nordamerika
2019: 16,4 %

2000: 30,4 %
Europa und
Zentralasien
2019: 23,1 %

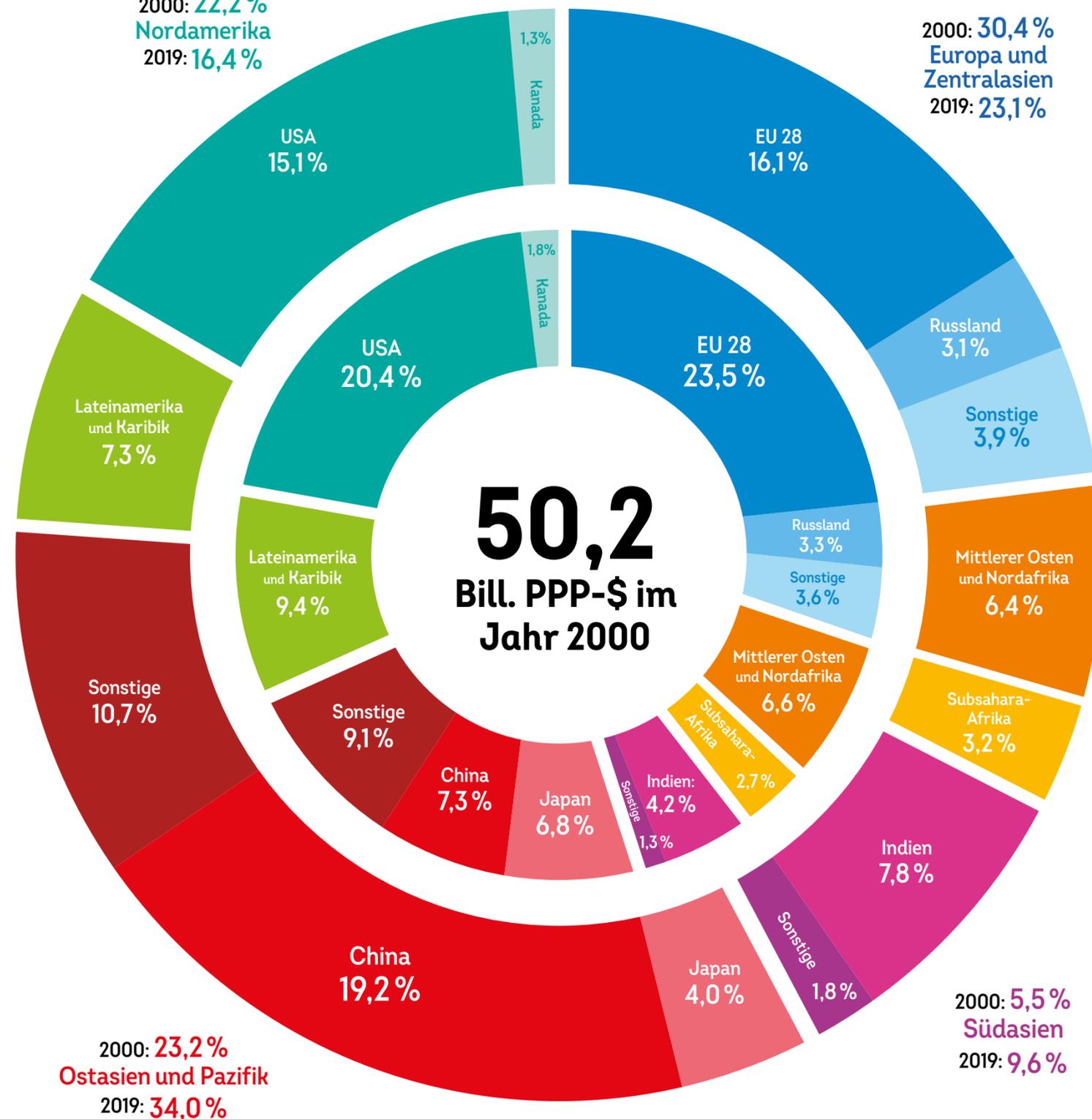
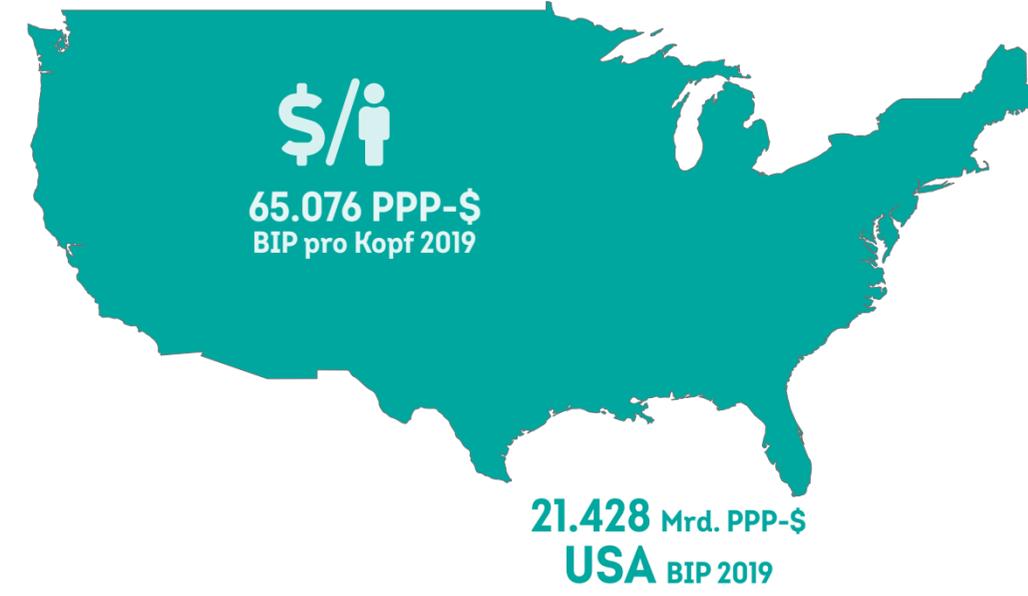
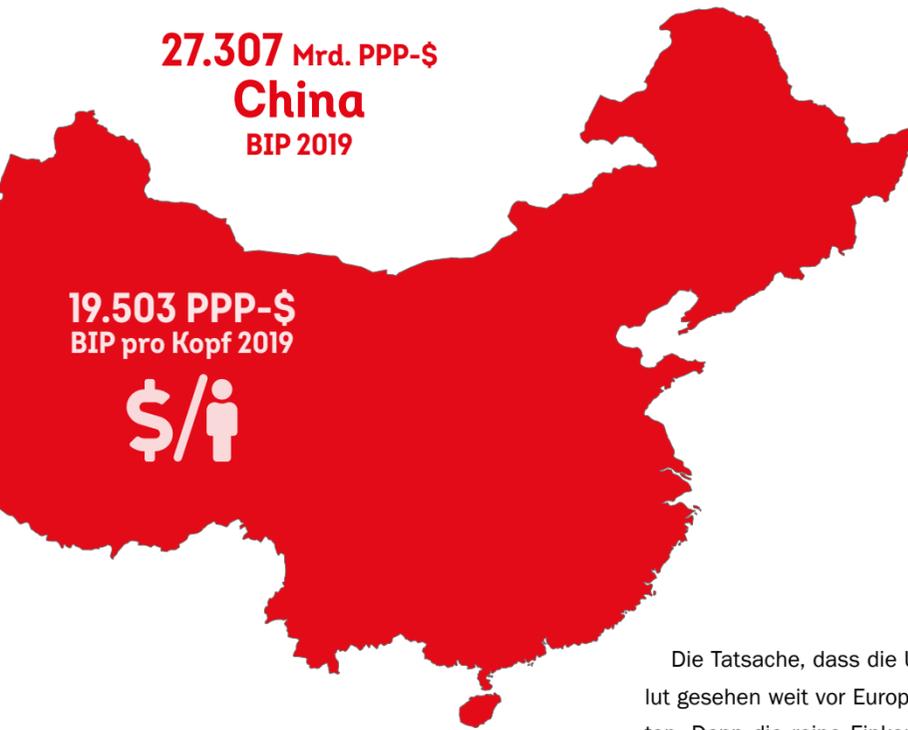
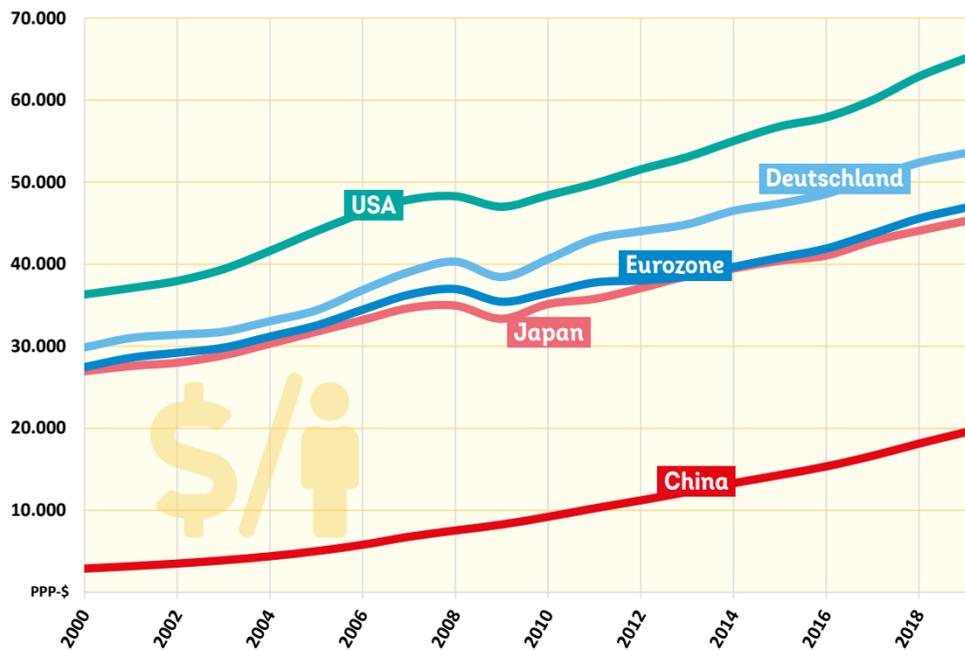


Abb. 1.1: Anteile der Weltregionen am Welt-BIP 2000 und 2019

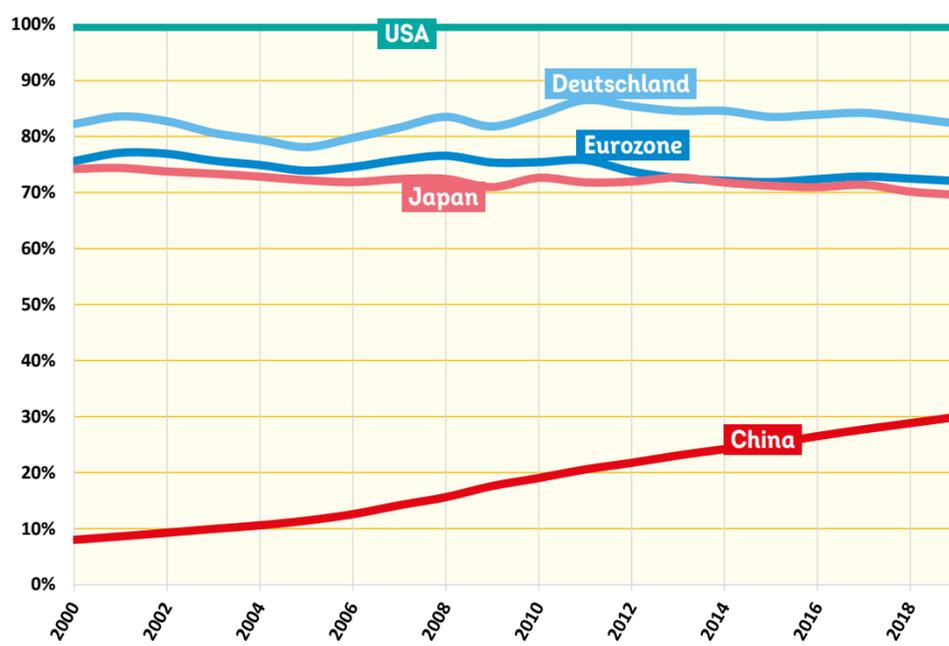
Abb. 1.2: BIP pro Kopf in den großen Wirtschaftsnationen und der Eurozone



In **Abbildung 1.2** wird dargestellt, wie sich die Wirtschaftskraft in den vier großen Wirtschaftsnationen und der Eurozone pro Kopf der Bevölkerung in den vergangenen zwei Jahrzehnten entwickelt hat. Die Eurozone und Japan legten nach diesem Maßstab weniger zu als die USA und Deutschland, während China erheblich aufholte.

Noch deutlicher wird das, wenn man die Wirtschaftskraft pro Kopf der genannten Länder beziehungsweise der Eurozone an den USA misst, indem man sie ins Verhältnis zueinander setzt (**Abbildung 1.3**). Hier zeigt sich das rasante Aufholen Chinas, das in der westlichen Welt vielen Menschen Angst und vielen Politikern Sorgen bereitet.

Abb. 1.3: BIP pro Kopf im Verhältnis zu den USA



Die Tatsache, dass die USA beim Pro-Kopf-Einkommen absolut gesehen weit vor Europa liegen, sollte man nicht überbewerten. Denn die reine Einkommensbetrachtung unterschlägt, wie unterschiedlich die Arbeitszeiten in beiden Regionen sind. In Europa wird viel kürzer gearbeitet, weil die Arbeitnehmer beispielsweise länger Urlaub haben. **Abbildung 1.4** veranschaulicht die Entwicklung der jährlichen Zahl der geleisteten Arbeitsstunden eines Erwerbstätigen. Bei einer Berechnung der Wirtschaftskraft pro Arbeitsstunde verschwindet der absolute Abstand zwischen Deutschland und den USA fast vollständig. Die Wünsche deutscher Arbeitnehmer richten sich inzwischen im Sinne einer Work-Life-Balance häufiger auf eine kürzere Arbeitszeit bei Verzicht auf sonst mögliche Erhöhungen des Arbeitseinkommens. Die eingangs erwähnte Problematik der Wohstandsmessung mittels des BIP klingt hier erneut an.

Abb. 1.4: Arbeitsstunden pro Erwerbstätigen und Jahr in den USA, der Eurozone und Deutschland

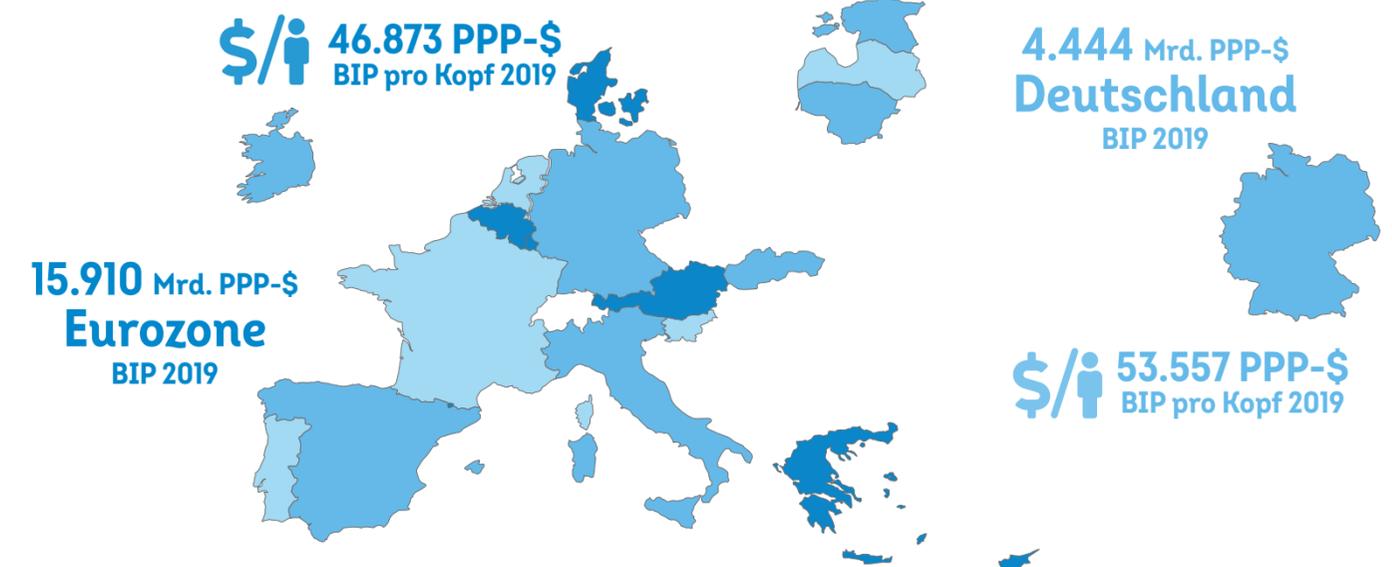
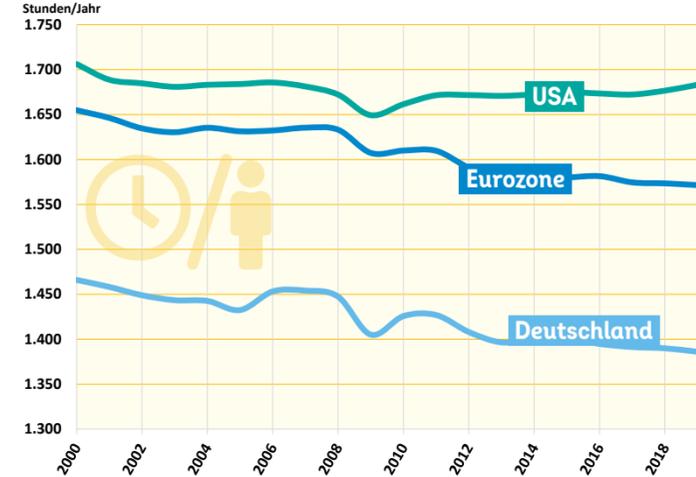
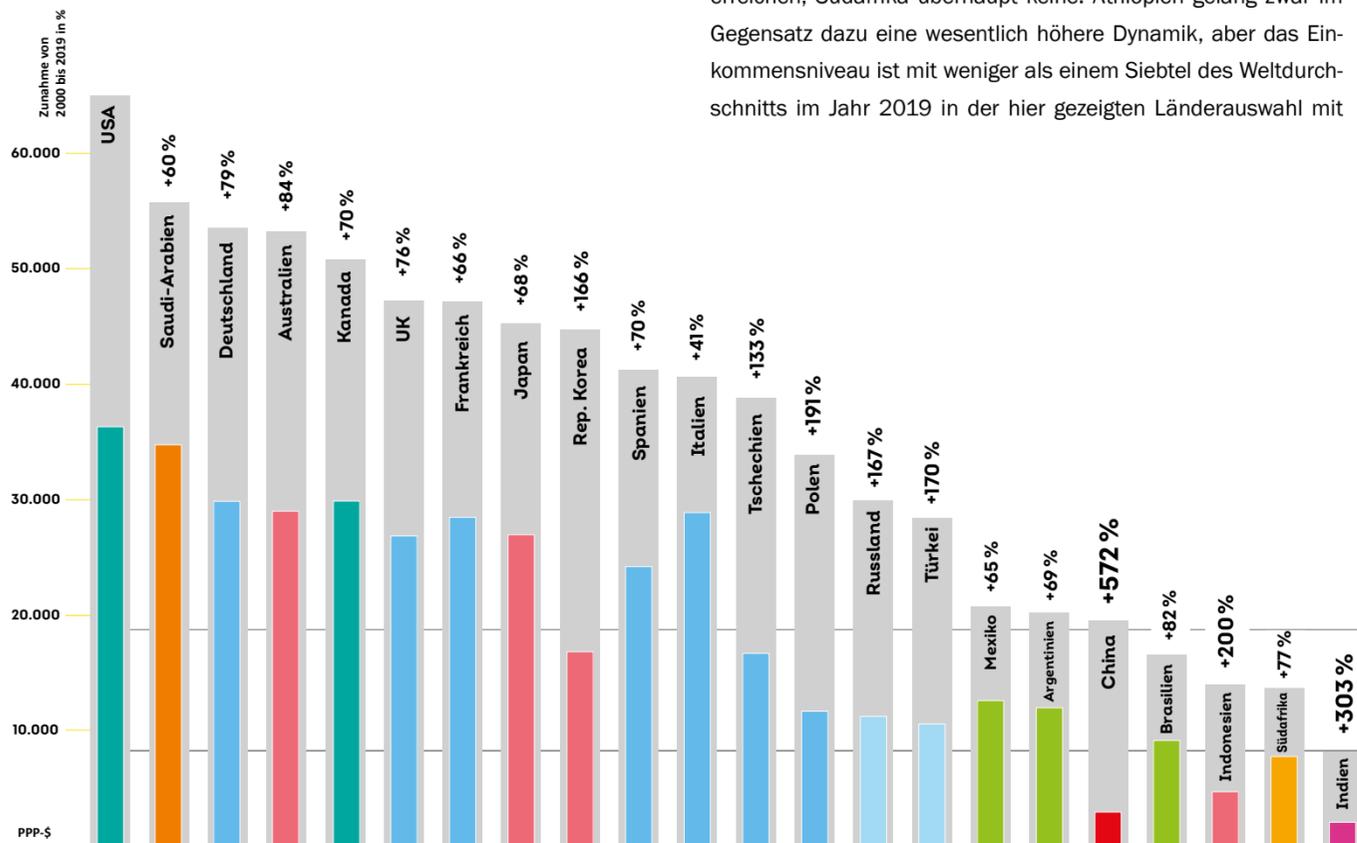


Abbildung 1.5 zeigt die wirtschaftliche Dynamik pro Kopf der Bevölkerung, und zwar auf der rechten Seite in der Welt insgesamt und in den großen Weltregionen, auf der linken Seite in unterschiedlichen Ländern während der vergangenen 20 Jahre. Wegen der internationalen Vergleichbarkeit werden wieder kaufkraftbereinigte, aber nominale Werte in PPP-Dollar verwendet. Prozentual gesehen hat China den größten Sprung gemacht – die kleine Säule, die für das Pro-Kopf-Einkommen der Chinesen im Jahr 2000 steht, ist mit 572% um ein Vielfaches gewachsen und erreicht im Jahr 2019 den Wert 19.503 PPP-Dollar (Tabelle 1.1). Doch damit ist das Land noch immer in die Gruppe der sich entwickelnden Länder einzuordnen. Indien, die zweite Supermacht in Sachen Bevölkerung, liegt erst bei weniger als der Hälfte des chinesischen Wertes. Augenfällig ist das Aufholen der Republik Korea, die sich in dieser »Rangordnung« seit dem Jahr 2000 weit nach vorn schieben konnte, während Italien relativ gesehen deutlich verloren hat – es ist in dieser Länderzusammenstellung von Platz 6 im Jahr 2000 auf Platz 11 im Jahr 2019 zurückgefallen. Der Reichtum konzentriert sich aber weiterhin in den westlichen Industrieländern.



Latinamerikanische Länder wie Brasilien, Argentinien und Mexiko sind nur vergleichsweise wenig vorangekommen, was angesichts des Rohstoffpotenzials dieser Region und im Weltmaßstab unterdurchschnittlich wachsender Bevölkerungszahlen erstaunlich ist. Transformationsländer wie Polen oder Tschechien, die nach dem Fall des Eisernen Vorhangs von Plan- auf Marktwirtschaft umgestellt haben, konnten deutlich aufholen. Das gilt ebenso für Russland und die Türkei.

Tabelle 1.1 enthält die zwischen 2000 und 2019 zu beobachtenden durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten des realen, also preisbereinigten BIP, und zwar insgesamt und pro Kopf. Dabei wird eine Unterteilung in zwei ungefähr gleich lange Zeiträume vorgenommen. In der dritten und sechsten Spalte ist noch das nominale BIP insgesamt und pro Kopf in PPP-Dollar angegeben. Letzteres findet sich in Abbildung 1.5 wieder.

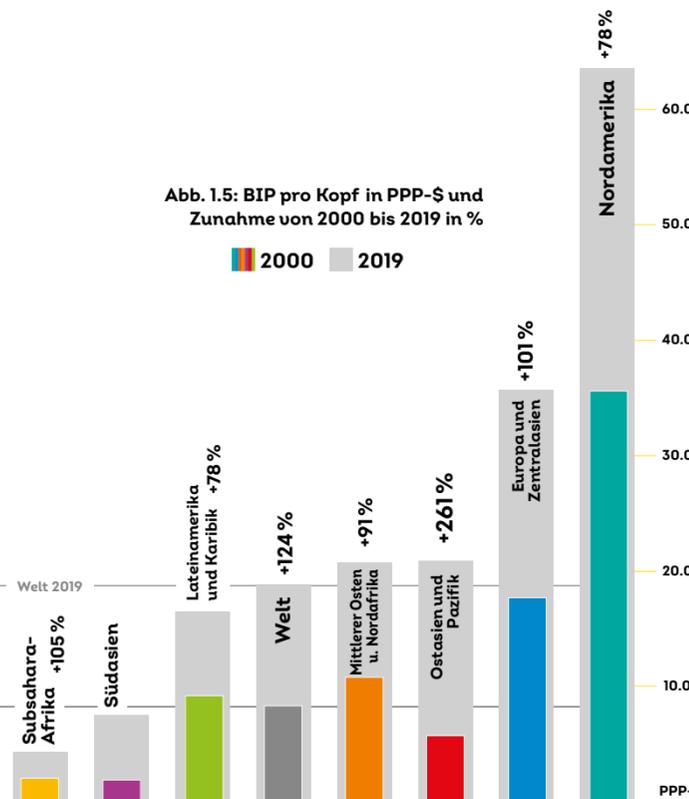
Ist das reale Wachstum eines Landes nur so hoch wie seine Bevölkerungszunahme, erhöht sich rechnerisch der durchschnittliche Wohlstand pro Bürger nicht. So drückte die Zunahme der Bevölkerung in allen Regionen und den meisten einzelnen Ländern das Realeinkommenswachstum pro Kopf unter die Steigerungsrate des gesamten Realeinkommens. Besonders gilt das für Subsahara-Afrika, das weltweit die Region mit dem stärksten Bevölkerungswachstum ist (siehe Kapitel »Bevölkerung«). Nigeria, das bevölkerungsreichste Land dort, konnte im vergangenen Jahrzehnt pro Kopf nur eine sehr geringe reale Wohlstandssteigerung erreichen, Südafrika überhaupt keine. Äthiopien gelang zwar im Gegensatz dazu eine wesentlich höhere Dynamik, aber das Einkommensniveau ist mit weniger als einem Siebtel des Weltdurchschnitts im Jahr 2019 in der hier gezeigten Länderauswahl mit

Abstand das niedrigste. Ein Einwohner Äthiopiens erhält im Durchschnitt und kaufkraftbereinigt nur 4% des Einkommens eines US-Amerikaners oder 6% eines EU-Bürgers.

China liegt mit 7,3% beziehungsweise 6,8% bei beiden Wachstumsmaßstäben auch im zweiten Jahrzehnt weit vor den anderen Ländern. Es hat über Investitionen westlicher Firmen vor Ort sehr viel westliche Technologie importiert. Das erlaubte Sprünge bei der Produktivität der Arbeit, weil man die chinesischen Mitarbeiter rasch anlernen und dann an hochproduktiven Maschinen produzieren lassen konnte. An zweiter Stelle bei der Wachstumsdynamik folgt Indien, das sein reales Pro-Kopf-BIP jährlich um über 5% erhöht hat.

Was sich in Abbildung 1.5 schon bei der nominalen Betrachtung für die Länder Lateinamerikas andeutete, wird hier in realer Rechnung besonders deutlich: So verzeichneten etwa Brasilien und Argentinien in den letzten neun Jahren ein so geringes reales Wachstum insgesamt, dass daraus pro Kopf ein realer Einkommensrückgang wurde (-0,2% und -0,7% jährlich). Auf die Ursachen dafür werden wir in anderen Kapiteln eingehen.

Unter den aufgeführten europäischen Industrieländern fällt die Entwicklung Italiens am schlechtesten aus. Das dortige Pro-Kopf-Realeinkommen ist in beiden Jahrzehnten jährlich leicht gesunken. Frankreich schneidet beim Pro-Kopf-Wachstum zwar positiv



ab, aber schwächer als Deutschland, das im ersten Zeitabschnitt einen leichten Bevölkerungsrückgang erlebte. Beide Länder liegen unter dem Durchschnittswachstum der Region Europa und Zentralasien. In den USA steigt das Realeinkommen insgesamt etwas stärker als in der EU 28, und zwar im zweiten Jahrzehnt deutlicher als im ersten. Doch liegen aufgrund einer kräftigeren Zunahme der Bevölkerung in den USA im Vergleich zu Europa die Pro-Kopf-Zuwachsraten in einer ähnlichen Größenordnung.

Tabelle 1.1: BIP in Wirtschaftsregionen und einzelnen Ländern 2000 bis 2019

	BIP insgesamt			BIP pro Kopf		
	jährliches reales Wachstum in %		nominal in Mrd. PPP-\$	jährliches reales Wachstum in %		nominal in PPP-\$
	2000-2010	2010-2019	2019	2000-2010	2010-2019	2019
Welt	3,8%	3,5%	142.006	2,5%	2,3%	18.800
Europa u. Zentralasien	2,3%	2,0%	32.789	2,0%	1,5%	35.712
EU 28	1,5%	1,6%	22.825	1,2%	1,4%	44.639
Mittl. Osten u. Nordafr.	4,6%	2,4%	9.027	2,3%	0,8%	20.754
Subsahara-Afrika	5,7%	3,5%	4.614	2,8%	0,9%	4.273
Südasien	7,0%	6,3%	13.575	5,2%	4,9%	7.495
Ostasien und Pazifik	6,1%	5,3%	48.247	5,3%	4,6%	20.881
Lateinamerika u. Karibik	3,1%	1,4%	10.420	1,8%	0,4%	16.490
Nordamerika	1,7%	2,2%	23.332	0,8%	1,5%	63.622
einzelne Länder:						
Deutschland	0,9%	1,7%	4.444	1,0%	1,3%	53.557
Frankreich	1,3%	1,3%	3.062	0,6%	0,9%	47.233
Italien	0,3%	0,1%	2.455	-0,2%	-0,1%	40.669
UK	1,7%	1,9%	3.162	1,0%	1,1%	47.294
Spanien	2,1%	1,1%	1.924	0,7%	1,1%	41.230
Polen	3,9%	3,6%	1.287	3,9%	3,6%	33.900
Tschechien	3,2%	2,3%	413	3,0%	2,1%	38.821
Türkei	4,0%	5,5%	2.362	2,7%	4,1%	28.447
Russland	4,8%	1,7%	4.390	4,2%	0,8%	29.919
Saudi-Arabien	3,4%	3,2%	1.901	0,3%	0,8%	55.774
Israel	3,2%	3,6%	355	1,2%	1,6%	39.196
Ägypten	4,9%	3,8%	1.391	2,7%	1,1%	14.023
Nigeria	8,9%	3,0%	1.215	6,1%	0,3%	6.048
Äthiopien	8,5%	9,5%	244	5,7%	7,7%	2.547
Südafrika	3,5%	1,5%	805	2,1%	0,0%	13.680
Indien	7,5%	6,6%	11.043	5,7%	5,7%	8.169
China	10,5%	7,3%	27.307	9,2%	6,1%	19.503
Japan	0,6%	1,0%	5.712	-2,0%	-1,8%	45.265
Rep. Korea	4,7%	2,9%	2.321	4,1%	2,4%	44.758
Indonesien	5,4%	5,3%	3.736	3,9%	4,0%	13.991
Australien	3,1%	2,6%	1.362	1,6%	1,0%	53.270
Argentinien	3,4%	0,4%	912	2,3%	-0,7%	20.234
Brasilien	3,7%	0,7%	3.481	2,5%	-0,2%	16.577
Mexiko	1,5%	2,4%	2.616	0,0%	1,1%	20.776
USA	1,7%	2,3%	21.428	0,8%	1,6%	65.076

Wer konsumiert wie viel?

Der Westen dominiert, Asien holt auf

Manche Ziele und Wünsche der Menschen lassen sich nicht mit den Begriffen und Instrumenten der Wirtschaftswissenschaft erfassen. Um sich wohlfühlen, braucht der Mensch mehr, als Konzepte wie Produktion, Investition oder Konsum beschreiben können. Gleichwohl ist Konsum zweifellos das Ziel jeder wirtschaftlichen Anstrengung der Menschen. Das Wirtschaften war und ist darauf ausgerichtet, die unmittelbaren Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen und darüber hinaus die Lebensumstände zu verbessern. Es ist jedoch unbestreitbar, dass heute bedeutende Gruppen in vielen Gesellschaften des Guten zu viel tun oder zu viel haben und der Konsum nicht selten der Status- und Machtdemonstration dient, sogar an Gier grenzt. Deswegen und angesichts der ökologischen Herausforderungen ist der Konsum generell in Verruf geraten. In den reichen Gesellschaften fordern viele, dass der Konsum allgemein eingeschränkt werden sollte.

Das ist verständlich. Aber es sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass Konsum nur das Wort für die Endnachfrage nach Gütern und Dienstleistungen ist, die jede Wirtschaft antreibt. Konsum kann auch in einem ökologischen Sinne vernünftig zusammengesetzt sein. Und es kommt ganz wesentlich darauf an, wie er verteilt ist: Wer kaum das Notwendigste zum Leben hat, kann sich nicht weiter einschränken. Zudem darf die alte Regel nicht übersehen werden, dass, wer nicht konsumieren will, auch nicht produzieren sollte, was zum Beispiel Produktion rein für den Export problematisch macht. Es ist vielleicht theoretisch denkbar, wirtschaftliche Systeme zu konstruieren, die sich ein für alle Mal auf ein bestimmtes Niveau der Produktion und des Konsums beschränken. Mit einer Marktwirtschaft ist das allerdings nur schwer zu vereinbaren, weil der Staat dann auswählen müsste, welche neuen Technologien und welche Investitionsprojekte durchgeführt werden und welche nicht. Das wäre ohne Zweifel eine fundamentale Systemänderung.

Die Abgrenzung von privatem und staatlichem Konsum

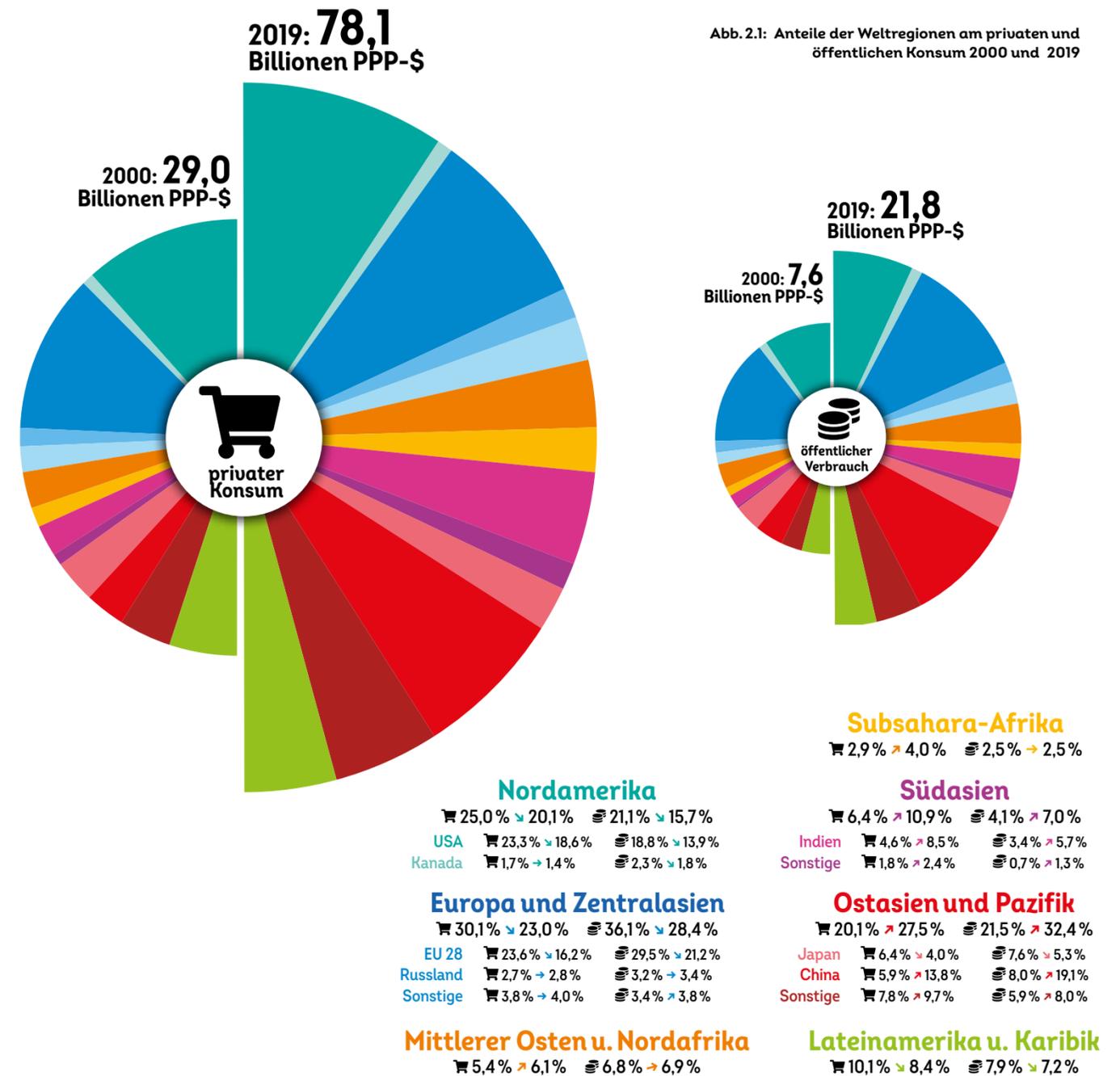
Will man den Konsum zwischen Ländern vergleichen, ist neben der gesamtwirtschaftlichen auch eine **Pro-Kopf-Betrachtung** sinnvoll. Die Unterscheidung zwischen privatem und öffentlichem Konsum ist ebenfalls wichtig, da die Bürger eines Landes vom öffentlichen Konsum in der Regel nicht gleichmäßig profitieren. Allerdings gibt es hier die Schwierigkeit, dass Sachleistungen des Staates an Bürger zu deren privaten Konsumzwecken (sogenannte **soziale Sachtransfers**) eine große Rolle spielen. Dazu gehören etwa Ausgaben des Staates für das Gesundheits- und Unterrichtswesen oder auch die Bereitstellung von Wohnraum. Betrachtet man als privaten Konsum nur das, was sich die Bürger eines Landes selbst kaufen, obwohl sie darüber hinaus auch noch das konsumieren, was ihnen der Staat an individuell zu nutzenden Sachleistungen zur Verfügung stellt, wird der eigentliche private Verbrauch unterschätzt. Das erste bezeichnet man als den privaten und öffentlichen Konsum nach dem **Ausgabenkonzept** (»Wer finanziert was?«), das zweite als den privaten Konsum (**Individualkon-**

sum) und den öffentlichen Konsum (**Kollektivkonsum**) nach dem **Verbrauchskonzept** (»Wer verbraucht was?«). In Deutschland macht der vom Staat finanzierte Individualkonsum immerhin fast zwei Drittel der öffentlichen Konsumausgaben (nach dem Ausgabenkonzept) aus. Umgekehrt werden ungefähr 20% des Individualkonsums der privaten Haushalte (nach dem Verbrauchskonzept) vom Staat finanziert. In internationalen Vergleichen ist die Unterscheidung beider Konzepte aufgrund der Datenlage problematisch. Oft gibt es nur die Aufteilung des gesamten Konsums eines Landes in öffentlich und privat, die sich normalerweise auf das Ausgabenkonzept stützt. Wir verwenden hier trotz der genannten Bedeutung des staatlich finanzierten Teils des Individualkonsums die Daten nach dem Ausgabenkonzept, um auch für Länder mit geringerer Datendifferenzierung Aussagen treffen zu können. Darüber hinaus ist bei internationalen Konsumvergleichen ähnlich wie beim Bruttoinlandsprodukt wichtig, die **Kaufkraftunterschiede** zwischen Ländern zu berücksichtigen.

Das heißt, man vergleicht nicht Konsumbeträge in einer mit dem jeweiligen jahresaktuellen Wechselkurs umgerechneten einheitlichen Währung wie beispielsweise US-Dollar, sondern man vergleicht Beträge, die in Kaufkraftparitäten angegeben sind (**internationale PPP-Dollar**).

Um Entwicklungen im Zeitablauf zu erfassen, sind reale Konsumgrößen aussagekräftig. Man bereinigt dafür die Konsumangaben um die **Preissteigerungsraten**, die Inflation. Will man beides gleichzeitig beurteilen, also Ländervergleiche im Zeitablauf anstellen, muss man beide »Hürden« nehmen: Man muss diejenigen Verzerrungen herausrechnen, die sich aus den Kaufkraftunterschieden ergeben, und diejenigen, die das Inflationsgeschehen mit sich bringt. Nun ist aber das **unterschiedliche** Inflationsgeschehen in den Ländern eine Ursache für die Kaufkraftdifferenzen. Um daher nicht zweimal das Gleiche herauszurechnen, verwendet man konstante Kaufkraftparitäten zu einem Basisjahr (sogenannte konstante PPP-Dollar).

Abb. 2.1: Anteile der Weltregionen am privaten und öffentlichen Konsum 2000 und 2019



Vor 20 Jahren noch »gönnten« sich Nordamerika und die 28 EU-Länder fast die Hälfte des privaten Konsums der Welt, der bei rund 30 Billionen PPP-Dollar lag (**Abbildung 2.1**, linker Teil). Bis zum Jahr 2019 ist der gesamte Konsum der Welt nominal, also unter Einschluss der Inflationsrate, auf fast 80 Billionen PPP-Dollar gestiegen. Asien insgesamt hat inzwischen einen bedeutend größeren Anteil auf sich gezogen, so dass die beiden großen entwickelten Regionen 2019 nur noch auf ungefähr ein Drittel kamen. Bemerkenswert ist, dass Lateinamerika und die Karibik von 10% auf 8% am privaten Weltkonsum zurückgefallen sind und Subsahara-Afrika seinen Anteil nur ganz leicht erhöhen konnte.

Der öffentliche Verbrauch (Abbildung 2.1, rechter Teil), also der Teil des BIP, den der Staat für öffentliche Güter und soziale Sachtransfers verwendet, ist mit knapp 22 Billionen PPP-Dollar im Jahr 2019 nur ungefähr ein Viertel so groß wie der private Verbrauch. In diesem Bereich liegt Europa weit vor Nordamerika, wo man traditionell auf einen geringeren Einfluss des Staates setzt. Der Anteil Asiens einschließlich des pazifischen Raums hat hier noch dramatischer zugenommen als im privaten Bereich. Mit fast 40% zusammen zeigen die asiatischen Regionen, dass sie verstanden haben, wie wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung ein funktionierender öffentlicher Sektor ist.